

Zukunft säen

Text: Barbara Tänzler

Spätsommer in Montezillon: 150 Menschen stehen sich auf einem umgepflügten, braunen Acker gegenüber, so gross wie ein halbes Fussballfeld. Alle halten eine rote Schiebermütze in der Hand. Das Hutinnere dient als Schüssel für ein halbes Kilo gentechfreies Saatgut. Ueli Hurter, von Beruf biodynamischer Landwirt, steht in rotem T-shirt mit der weissen Aufschrift «SEMER L'AVENIER» in der Mitte des Feldes und gibt durchs Megafon den Gleichtakt vor. Die Mütze auf Herzhöhe haltend greifen die Zukunftsäer mit der rechten Hand herzhaft ins Korn und werfen mit weichem Schwung Weizen, Roggen oder Dinkel aufs leere Feld. Immer von links nach rechts. Nach einer Minute treffen die beiden Reihen in der Mitte des Feldes aufeinander, verweben einen Augenblick lang zu einer langen Kette und schreiten weiter. Nach zwei Minuten ist der Akt vorbei, der Acker voll, die Mützen leer.

Montezillon, knapp 800 Meter über Meer gelegen, ist ein stiller Ort, umgeben von dichten Wäldern. Im Rücken liegt die Jurakette. Gegenüber in der Tiefe breitet sich der Neuenburgersee aus. Dahinter stehen die Alpen in hellem Weiss Parade. Wenige Meter über dem Feld liegen Hotel, Restaurant und Landwirtschaftsbetrieb von L'Aubier nebeneinander.

Vor 30 Jahren sah es hier noch ganz anders aus. 1979 hatten die beiden Freunde Marc Desaulles (Physiker) und Philippe Giradier (Apotheker) gerade ihr Studium abgeschlossen. Ihre Suche nach etwas Sinnstiftendem zog sie hoch nach Montezillon. Sie wollten den kleinen Hof von Philippe Giradiers Eltern übernehmen und ihn nach der landwirtschaftlichen Lehre des Anthroposophen Rudolf Steiner bewirtschaften. Der Stall jedoch war klein und alt. Und im leerstehenden Haus nebenan wollte sich ein Nachtclub einmieten. Desaulles und Giradier konnten für ihre Ideen das Vertrauen von Menschen aus der Region und Freunden gewinnen, welche den beiden finanziell unter die Arme griffen. Der Grundstein von L'Aubier war gelegt: Wenige Jahre später konnten im Bio-Hotel die ersten Gäste empfangen werden und stand der neue biodynamische Hof. Doch die Köpfe von L'Aubier wollten nie eine kleine, verschworene anthroposophische

Gemeinde sein. Insgesamt investierte die Fondation in den letzten gut 30 Jahren 30 Millionen Franken in neue Projekte. Das jüngste Kind von L'Aubier ist die neben dem Hotel gelegene Siedlung «Les Murmures» mit 21 Wohnungen für Familien, Paare oder Alleinstehende in allen Altersgruppen, darunter viele, die noch nie eine Steiner-Schrift in den Händen hielten.

1999 feierte L'Aubier seinen 20. Geburtstag mit 500 Gästen. Das kollektive Saatsäen gehörte zum Festprogramm. Dass aus diesem Geburtstagsereignis eine globale Bewegung wachsen sollte, ahnte damals niemand. Als 2005 das Gentech-Moratorium in Kraft trat, wollte L'Aubier-Bauer Ueli Hurter die Chance konstruktiv nutzen und nahm die Idee vom gemeinsamen Saatsäen wieder auf. In Peter Kunz, der seit 30 Jahren mit grossem Erfolg in Hombrechtikon (ZH) biodynamisches Getreide züchtet, fand er einen idealen Mitinitianten. Die Initiative «Zukunft säen» war geboren.

Seither konnte die Anzahl teilnehmender Höfe ständig gesteigert werden. 2007 machten 8 Betriebe in 2 Ländern mit. 2011 gab es bereits 96 Aktionen in 11 Ländern; neben der Schweiz (25) ist der Funke auf Deutschland (49) übersprungen, wie auch auf Österreich, England, Norwegen, Schweden, Finnland, Italien und Luxemburg. Ferner wurde in Korea und in den USA kollektiv gentechfreies Saatgut gesät. 2012 sollen China, Polen, Holland und Belgien mit ins Boot geholt werden. Oder anders gesagt: Mag sein, dass das kollektive Von-Hand-säen im Zeitalter von Gentechnik und weltweitem Agrarland-Shopping etwas Rührendes hat. Doch wie ging schon wieder die Geschichte «David gegen Goliath»... ? Eben. ▀

Barbara Tänzler leitet die Redaktion von Transhelvetica und versucht sich immer wieder als Säerin auf ihrer Terrasse in Zürich. Derzeitige Höhe der Sonnenblumen: 2 m.

AUSFLUGSTIPP

Am 30. Sept. wird in Montezillon wieder gesät. aubier.ch
Mehr Infos zu Saat-Aktionen in der ganzen Schweiz:
avenirsem.ch



Hoch über dem Neuenburgersee warten die Säer von Montezillon auf ihren Einsatz.